

alte Controverse nicht zum Austrage und die Gegner Molinas nicht zum Schweigen bringen. Beweis hiefür die jüngste Antwort des Dominicaners P. Dummermuth: Defensio doctrinae s. Thomae Aqu. de praemotio physica auf die vielgenannte Replik des Jesuiten P. Frins: St. Thomae Aqu. doctrina de co-operatione Dei etc., dessen Ausführungen sich vielfach mit denen P. Stentrups decken. Den seit Suarez oft erneuerten Versuch, den hl. Thomas zum Molinisten zu machen, halten wir, wie Molina selbst und seine ersten Schüler: Cardinal Toledo, Pererio u. a. für ein vergebliches Bemühen. Im Uebrigen stehen wir nicht an, P. Stentrups Tractat de Deo uno zu den vorzüglichsten zu zählen unter den vielen, welche in der Gegenwart über denselben Gegenstand von molinistischem Standpunkte aus geschrieben worden sind. Die äußere Ausstattung ist, wie bei allen literarischen Publicationen des Rauch'schen Verlages, eine glänzende.

Eichstätt.

Prof. Dr. Morgott, Domkapitular.

6) **Cardinal von Geissel.** Aus seinem handschriftlichen Nachlass geschildert von Otto Pfülf S. J. 1896. Gr. 8°. Erster Band XVI u. 696 S.; zweiter Band XVI u. 675 S. Herder'sche Verlags-handlung 1895 und 1896. Preis beider Bände M. 18.— = fl. 10.80.

Zu den geseiertsten Männern unseres Jahrhunderts gehört unstreitig Cardinal von Geissel, der Ruhm und die Zierde des katholischen Deutschland. Sein bewegtes, rastlos thätiges, in die kirchlichen Wirren und Differenzen mit der preußischen Regierung tief eingreifendes Leben, sein entscheidender Einfluss für die glückliche Wendung und Lösung vieler und bedeutender kirchenpolitischer Fragen, die Unbescholtetheit, Hoheit und Liebenswürdigkeit seiner Persönlichkeit, welche selbst den Gegnern Achtung und Ehrfurcht einflößte, der Eifer für die Ehre Gottes und die Freiheit der katholischen Kirche, gepaart mit christlicher Klugheit und wahrer Toleranz gegen Andersgläubige, kurz: das ganze Sein, Wirken und Walten eines so hervorragenden, in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mannes rechtfertigen den Versuch einer ausführlichen Biographie desselben in hohem Grade. Der Verfasser hat sich nun die Aufgabe gestellt, unter Benutzung früherer Entwürfe und Lebensabrisse des verewigten Kirchenfürsten, das ungeheure kirchengeschichtliche Material, das in der Hinterlassenschaft desselben bisher verborgen und gleichsam begraben lag, zu sichten und in aller Vollständigkeit und Zusammengehörigkeit der Nachwelt zu übergeben. So gestaltet sich das ganze Werk als eine auf authentischen Documenten beruhende, zusammenhängende geschichtliche Erzählung, die ihren Mittelpunkt in dem herrlichen Charakter findet, um den die einzelnen Ereignisse sich gruppieren.

Der erste Band des hochbedeutenden Werkes schildert uns im ersten Buche „Johannes von Geissel bis zum Amtsantritt in Köln“ (1796—1842); das zweite Buch entwirft uns ein Bild des „Administrators des Erzbistums Köln“ (1842 bis 1845); das dritte Buch stellt uns dar den „Erzbischof von Köln von seiner Inthronisation bis zu seiner Erhebung zum Cardinalate“ (1846—1850). Die Schilderung des Verfassers ist anschaulich, frisch und lebendig; in kurzen, wohlgetroffenen Bildern orientiert er den Leser über die jedesmalige Zeitlage, deren Einblick und Verständnis zur Einführung in das Urkunden-Material nothwendig ist; dann bringt er die Urkunden selbst. Auf diese Weise gestaltet sich das sonst so trockene und an sich weniger ansprechende Quellenmaterial zu einem wahrhaft schönen, gleichsam Leben atmenden Mosaiktilde, zu einem großhartigen, mit den verschiedenen Figuren gleichmütigen Gemälde, auf welchem die Hauptfigur des Cardinals nach den von ihm selbst gezeichneten Abrissen besonders wahrheits-

getreu ausgeprägt ist. Die zahlreichen lateinischen und französischen diplomatischen Schriftstücke, namentlich aus dem Verfahr mit der Curie in Rom und mit den päpstlichen Ministranten, hat der Verfasser durchweg in sorgfältig correcter und wohlgelungener Uebersetzung wiedergegeben, so daß man die Mehrzahl der beigebrachten Urkunden auch als classische Sprachmuster hinstellen kann. In den Documenten und Actenstücken, die aus der Feder des Cardinals geflossen sind, bewundert man neben der Eleganz des Stiles besonders die klarheit der Darstellung, die den Gedanken und die Gesinnung des großen Mannes sofort erkennen läßt. Diese Gedanken aber und die Ziele, die er hat, sind einzig auf das Wohl der Kirche und das Heil des Vaterlandes gerichtet. Es bietet dem Leser allemal einen hohen Genuss, neben den zahlreichen Documenten preußischer Minister und Regierungspräsidienten oder anderer Staatsbeamten, deren diplomatisch gewundene Fassung das Herz fühl und kalt lässt, einer stattlichen Anzahl jener Schriftstücke zu begegnen, welche die Geradheit und Offenheit, die Verhältnislichkeit und wahrhaft christliche Klugheit des Cardinals in den mitunter äußerst schwierigen und verwickelten Verhältnissen erkennen lassen.

Neberhaupt sind die mitgetheilten Documente für die richtige Beurtheilung der Zeitverhältnisse und der erhabenen Persönlichkeit, die aus ihnen wie eine hehre, hoherhabene Gestalt hervorragt, von unschätzbarem Werte. Wer die Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, die Geschichte des Kölner Dombaues, den Hermetianismus, Deutsch-Katholicismus, das Wiedererwachen und Wiederaufblühen der katholischen Theologie an deutschen Universitäten, das Wirken und Walten des deutschen Episcopates in seinem engeren Anschluß an Rom, die Wirksamkeit der religiösen Orden in Deutschland, das frisch pulsierende katholische Leben, die segensreiche Thätigkeit des Clerus durch volle Unterwürfigkeit unter die bischöfliche Autorität, die Kämpfe der Kirche für wahre Freiheit und Unabhängigkeit von drückenden staatlichen Banden, dann aber die unmündigen Kampfmittel der Gegner, ihre Böswilligkeit und Unehrlichkeit, ihre Ränke und Intrigen gründlich kennen lernen will, der lese diese umfassende Lebensbeschreibung des Cardinals von Geissel. Schon dieser erste Band wird ihm genügenden Aufschluß bringen und wahren, bleibenden Gewinn. Das Beste von allem aber wird sein: das schöne und liebvolle Andenken an den großen, unvergesslichen Cardinal.

Der zweite (Schluß-) Band der Biographie Geissels umfasst die Zeit von der Erhebung Geissels zum Cardinalat bis zu seinem Tode (1850—1864). Der selbe reicht sich ebenbürtig an den ersten, mit fast ungetheiltem Beifalle aufgenommenen, an. Wegen der Bedeutsamkeit der letzten Lebensepochen des Cardinals in seinem unverdrossenen und unerschrockenen Wirken für seinen großen Kirchensprengel, in seiner einflußreichen Stellung zu auswärtigen Kirchen des In- und Auslandes, in seinem innigen und festen Anschluß an den Papst, in dessen höchsten Senat er berufen ward, in seinen denkwürdigen und fast einzig dastehenden Beziehungen zu zwei Königshäusern dürfte dieser Band für den Leser von noch größerem Interesse sein, als der erste. Zwei Dinge sind es besonders, welche in den wichtigen Documenten desselben jedem unparteiischen Beurtheiler sofort in die Augen springen: Das mehr oder minder feindliche Auftreten gewisser Regierungen gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen, trotz aller offiziellen Versprechungen und Vereinbarungen, wodurch diese in ihren unveräußerlichen Rechten und in der Freiheit ihrer Wirksamkeit anerkannt wurde; dann aber das maßvolle und doch zugleich energische Einschreiten und Handeln des apostolischen Stuhles, der stets darauf bedacht war, allen unberechtigten Regierungseinfluss auf die Verfassung und die Stellung der Kirche mit Entschiedenheit zurückzuweisen und mit Entschlossenheit die Grundsätze der Kirche aufrecht zu erhalten und zur Geltung zu bringen. Das Wirken des Cardinals, wie es aus der umfangreichen diplomatischen Correspondenz zutage tritt, bietet den Katholiken der Gegenwart, die fort und fort für die Wahrung ihrer heiligsten Rechte und für die Wiedereroberung des verlorenen Terrains zu kämpfen haben, eine sichere Norm ihres Verhaltens und ihrer Kampfweise: Vorsicht und Be-

hutsamkeit bei geschlossenem, einheitlichem Vorgehen einerseits, anderseits Vertrauen auf die Weisheit und unerschütterliche Festigkeit des Heiligen Stuhles in allen Principienfragen und inniger, fester Anschluß an den, welchen Christus zum Fels und Grundstein seiner von den Pforten der Hölle unüberwundenen und unüberwindbaren Kirche gesetzt hat.

Klagenfurt.

Prof. P. Heinrich Heggen S. J.

- 7) **Acta Ecclesiae Mediolanensis** ab ejus initiiis usque ad nostram aetatem opera et studio Presb. Achillis Ratti. Mediolani, apud Raphaelem Ferraris, via Cesare da Sesto Nr. 21. Ex typog. Pont. S. Jos. Via S. Caloceri Nr. 9. Zwei Bände. SS. 1630 u. 1971 S. in fol. Preis 60 Lire = M. 48.— = fl. 28.80.

Die Herausgabe der Synodalacten des hl. Karl Borromäus bildet ohne Zweifel in der canonistischen Welt ein Ereignis. Diese Acten haben vom Jahre 1582 bis zum Jahre 1846 nicht weniger als acht Auflagen erfahren, wobei die Ausgabe einzelner Theile nicht in Betracht kommt. Die vorliegende neueste Edition liefert aber nicht etwa eine stereotypische Wiedergabe irgend einer früheren, sondern bietet eine ganz neue Arbeit. Der Herausgeber hat mit staunenswertem Fleiß und Geschick Textforschung angestellt, hat viele neue Documente aufgefunden und an den betreffenden Stellen eingereicht und hat auf diese Weise das Werk um 422 Colonnen vermehrt. Als Basis nahm er die Ausgabe von 1559 an, welche als zweite, am meisten vollständige gilt, er verglich aber auch die Ausgaben von Brescia 1603, die von Paris 1643, die von Lyon 1682, die von Bergamo 1738, die von Padua 1754, sowie die Mailändischen 1843—46 und benützte sie mit kritischem Tact. Aus dem erzbischöflichen Archiv von Mailand und anderen Archiven wurde noch manch unbekannter Schatz hervorgeholt; so die Berufungsdecrete der ersten und zweiten Synode, die Prorogationsdecrete der fünften und siebenten Synode, die tabellae disciplinae et processionis synodalis sowie die tabellae scrutinii u. s. f., er bietet also nicht bloß Altes, sondern auch Neues. Blickt man auf den Druck und die Ausstattung, so muß man das Zeugnis ablegen, daß beides ausgezeichnet ist und der Verleger große Opfer gebracht hat. Das Werk ist unter jedem Gesichtspunkte ein vortreffliches und sollte in keiner größeren Bibliothek neben den großen Concilien-Sammlungen und neben der Conciliengeschichte von Hefele fehlen. Der Cardinal von Mailand, mehrere Bischöfe und vor allem der heilige Vater Leo XIII. haben die Herausgabe approbiert, gesegnet und den Herausgeber zu seiner Arbeit beglückwünscht. Es kann demnach auch uns nur angenehm sein, dem speciellen Wunsch des Herrn Ferraris und des verehrten Herrn Professors Gorla zu entsprechen und unsere Leser von dem Erscheinen dieses monumentalen Werkes in Kenntnis zu setzen.

Linz.

Professor Dr. M. Hiptmair.

- 8) **Dogmatische Theologie.** Von Dr. J. B. Heinrich, weiland päpstlicher Hausprälat, Generalvicar, Domdecan und Professor der Theologie am bischöflichen Seminar in Mainz. Fortgeführt durch Dr. C. Gutberlet, Professor an der theologisch-philosophischen Lehranstalt zu Fulda. Siebenter Band. Zweite Abtheilung. (Bogen 16—30.) Mainz. 1895. Verlag von Franz Kirchheim. Preis M. 3.40 = fl. 2.04.

Das Werk des berühmten Dr. Heinrich bedarf keiner weiteren Empfehlung; an Gründlichkeit und Reichhaltigkeit des Stoffes bleibt nichts zu wünschen übrig. Schade ist nur, wie Recensent schon früher bei Gelegenheit berührte, daß das Werk in deutscher Sprache abgefaßt ist; Dr. Heinrich hatte eminente Fähigung, ein monumentales, echt katholisches Werk zu verfassen; so aber blieb es ein zum größten Theile deutsches, nationales Werk.